

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 50 Rpf., bei Lieferung frei Haus 55 Rpf. Postbezug monatlich 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer täglich 3-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 4 - Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. - Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimattell, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. D. N. XII.: 2250. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Stiller-Straße 4. Fernruf 518 und 550

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 8

Dienstag, den 11. Januar 1938

90. Jahrgang

„Zur Erhaltung des Gleichgewichts“

Fünf neue englische Schlachtschiffe und acht Kreuzer

Der Marinekorrespondent des „Daily Telegraph“ unterrichtet, daß das britische Flottenbauprogramm für 1938 umfangreicher als das des vergangenen Jahres sein werde, in dessen Verlauf Kriegsschiffe in einer Gesamttonnage von 226 000 Tonnen gebaut worden seien. Das diesjährige Bauprogramm werde unter dem Gesichtspunkt aufgestellt, „das Gleichgewicht sowohl in europäischen wie in fernöstlichen Gewässern aufrechtzuerhalten“. Der Bau folgender Kriegsschiffe wird nach dem Bericht des Marinekorrespondenten im neuen Bauprogramm vorgesehen: Fünf Schlachtschiffe, vier oder fünf 8000-Tonnen-Kreuzer, drei 5300-Tonnen-Kreuzer, 16 Zerstörer sowie eine entsprechende Anzahl Unterseeboot-Flottenbegleiter und Hilfschiffe. In Marinekreisen stelle man mit Befriedigung fest, daß Italien, obwohl es den Londoner Vertrag nicht unterzeichnet habe, sich in seinen neuen Schlachtschiffbauten an die 35 000-Tonnen-Grenze hält.

Auch USA-Marine wünscht Verstärkungen

Wie „Herald Tribune“ mitzuteilen weiß, will das Marineministerium ein Ermächtigungsprogramm auf lange Sicht empfehlen, das den Bau von 37 bis 39 Schiffen mit einer Gesamttonnage von 237 000 Tonnen umfaßt. Das mehrjährige Programm sehe den Bau von drei Schlachtschiffen, zwei Flugzeugträger, drei bis vier Schlachtkreuzern, drei oder vier Leichten Kreuzern, 20 Zerstörern und sechs Unterseebooten vor.

Die amerikanische Bundesflottenbehörde hat ein neues ausgedehntes Schiffsbauprogramm bekanntgegeben. Danach wurden mit Gesellschaften langfristige Subsidienverträge über den Bau von 50 Frachtschiffen abgeschlossen. Die Gesamtkosten dieser Schiffe belaufen sich auf 110 Millionen Dollar. Außerdem wurde ein Abkommen über den Bau von

zwölf Oelstärkern getroffen, wozu die Bundesregierung 10,5 Millionen Dollar beisteuern wird.

Moskau plant neue Rüstungskäufe

Wie aus einem Bericht der „New York Times“ hervorgeht, beabsichtigen die Sowjetrussen, in USA und in England Maschinen zum Bau von Schlachtschiffen bzw. Schiffsteilen zu erwerben. In Sheffield in England sei bereits eine derartige Maschine bestellt worden. Die neuerdings sehr verstärkten Flottenrüstungen der Vereinigten Staaten haben dazu geführt, daß die Rüstungszeiten für den von den Sowjets seit langem erstrebten Bau von sowjetrussischen Schlachtschiffen auf amerikanischen Werften sich sehr hinauszuziehen würden, womit diese Sowjetpläne etwas in den Hintergrund geraten wären. Das Blatt legt dar, daß die Rüstungsindustrie der USA zur Zeit mit amerikanischen Aufträgen geradezu überhäuft sei. Aus diesem Grunde sei auch der Plan der Sowjetrussen, die bis vor kurzem nicht vollarbeitenden „New York Shipbuilding Yards“ mit der Hauptwerkstatt in Camden (New Jersey) aufzukaufen, gescheitert.

Die „New York Times“ berichtet in diesem Zusammenhang interessanter Einzelheiten über die Tätigkeit einer „technischen Kommission“, die sich aus sowjetrussischen Marineoffizieren und Ingenieuren zusammensetzte und in den letzten Monaten „intensiv“ amerikanische Herstellungsmethoden studiert habe. Diese Kommission habe von den amerikanischen Behörden die Erlaubnis erhalten, mehrere Fabriken zu besichtigen und „gewisse Maschinen“ zu studieren. Der Zweite Marineattaché an der sowjetrussischen Botschaft in Washington habe vor einiger Zeit den neuen 10 000-Tonnen-Kreuzer „Philadelphia“ auf der Werft besichtigen können.

In einem Rundschreiben erinnert Oberst Koc daran, daß er auf Grund des Auftrages von Marschall Abdz-Smiqab den Versuch unternommen habe, im Rahmen des Lagers der nationalen Einheit alle konstruktiven Elemente im Interesse der Landesverteidigung zu vereinen. Das Verantwortungsgefühl verbiete ihm angesichts seines Gesundheitszustandes, die Leitung des Lagers noch weiter zu tragen.

In politischen Kreisen glaubt man, daß dieser Wechsel in der Leitung zu einer erheblichen Aktivierung der politischen Bestrebungen des Lagers der nationalen Einheit führen werde. General Skwarzynski, der im 45. Lebensjahr steht, ist einer der jüngsten Generale der polnischen Armee.

Die neuen Kräfte in der Politik

Die erste Sitzung der Budapester Dreierkonferenz

An der ersten Sitzung der Dreierkonferenz der Rom-Paktmächte nahmen der italienische Außenminister Ciano, der ungarische Ministerpräsident Daranyi, der Außenminister von Rumänien, der österreichische Bundeskanzler Schuschnigg und Staatssekretär Schmidt teil. In der Sitzung sind, wie mitgeteilt wird, die die drei Mächte unmittelbar berührenden Fragen erörtert worden.

In der Regierungspresse wird auf die Bedeutung der Achse Berlin-Rom hingewiesen. Das Regierungsablenblatt „Eski Ujsaq“ zählt die neuen Kräfte der europäischen Politik, die jetzt behandelt würden, auf: Die Achse Berlin-Rom, das deutsch-österreichische Abkommen, der rumänische Richtungswechsel, das italienisch-jugoslawische Verhältnis.

500 000 illegale Einwanderer

Seit 100 Jahren überfluten die Juden Rumänien.

Der neue rumänische Ministerpräsident Soga erklärte dem Sonderkorrespondenten des „Journal“ über die Judenfrage in Rumänien u. a.: Seit 1830 hätten die Juden die Moldau und Balaclava überfüllt und später sei Rumänien durch den Einfluß Diraels gezwungen worden, den eingewanderten Juden Bürgerrechte zu gewähren. Die Juden aber hätten den Bauern in größtem Maßstab ausgenutzt. Der Zustrom von Juden habe weiterhin ununterbrochen angehalten. Bei der großen Offensive Brusilows in Galizien sei eine Welle von Jraeliten nach Rumänien gekommen. Als Admiral Horthy einige Jahre später Ungarn vom Bolschewismus befreite, hätten die ungarischen Juden ebenfalls um den rumänischen Schutz ersucht. Als sich Polen und Rumänien in der Ukraine bekämpften, seien die ukrainischen Juden in Massen nach Besarabien gewandert. Alle diese Jraeliten hätten nur nach einer Durchreise-Erlaubnis gefragt, aber schließlich und endlich hätten sie sich alle in Rumänien niedergelassen.

Gegen die Juden sei man nicht ungerecht. Alle Fragen würden auf juristischer Grundlage geregelt; nur eine Revision der Rechte der in letzter Zeit eingewanderten Juden werde gefordert. Es handle sich darum, gegen die etwa 500 000 nicht rechtlich im Lande befindlichen Juden Stellung zu nehmen. Zum Schluß sprach Soga die Bitte aus, man möge Rumänien in seinem eigenen rumänischen Hause in Ruhe lassen.

Zu den Pariser September-Ereignissen

Der französische Innenminister gab eine Erklärung ab, nach der die Urheber der Attentate vom 11. September 1937 bekannt seien. Drei von vier Beteiligten seien verhaftet worden. Die Attentate hätten kein anderes Ziel gehabt als den Bürgerkrieg heraufzubeschwören.

Kriegserklärung ohne Volksbefragung

Der Kongreß der Vereinigten Staaten lehnte mit 209 gegen 188 Stimmen die Vorlage über die verfassungsändernde Lublow-Entschließung, die einen Verfassungssatz vorsah, nach dem kein Krieg ohne vorherige Volksabstimmung erklärt werden soll, ab. Roosevelt hatte sich ebenfalls gegen die Entschließung ausgesprochen.

Polens Außenpolitik

Außenminister Beck über das Verhältnis zu Deutschland

Der polnische Außenminister Beck hat im Auswärtigen Ausschuß des Sejm eine umfangreiche Rede über Polens Außenpolitik und seine Stellung zu den europäischen Ländern gehalten. In den letzten Jahren sei die internationale Politik tief verändert worden durch die Erschütterung der bisherigen Methoden. Polen habe sich aus der Krise größtenteils herausgehalten können, da es die Nation interessierenden Probleme unabhängig von Konjunkturen erwogen habe. Man habe Polen eine übergroße Vorliebe für Zweifeltätigkeit zum Vorwurf gemacht. Aber Polens nachbarliche Verhältnisse, deren wesentliche Bestandteile die Nichtangriffspakte mit Sowjetrußland und dem Deutschen Reich seien, hätten ihren unveränderten Wert behalten. Auch die Lebenskraft der Bündnisse mit Frankreich und Rumänien sei in letzter Zeit untergraben worden. Außenminister Beck fuhr dann fort:

„Ohne unsere Rolle allzubegrenzt aufzufassen, bemühen wir uns, unsere freundschaftlichen Verständnisse zu befestigen und zu entwickeln. Und so hatten wir im vergangenen Jahr den schon traditionellen Besuch des Ministerpräsidenten Göring, dessen persönlicher Kontakt mit unserem Lande ein wesentliches Element für ein besseres gegenseitiges Verständnis zwischen unseren benachbarten Ländern ist.“

Der Minister erklärte dann, auf die inneren Angelegenheiten des Landes eingehend, daß man auch nicht vor der Suche nach neuen Formen zurückweiche, und erklärte dann weiter wörtlich: „Und so haben wir, im einverständlichen Streben mit der Deutschen Reichsregierung zur Festigung unserer, auf den Grundsatz guter Nachbarschaft gestützten Verhältnisse, zur Lösung eines der wesentlichen Elemente auf diesem Gebiete gegriffen, nämlich zum Problem der Behandlung der nationalen Minderheiten zu beiden Seiten der Grenze. Wir hatten kein früheres System zur Verfügung, das die Lebensprobe schon bestanden hätte. Da wir uns jedoch über das Ziel klar waren, welches wir erreichen wollen, haben wir in der Deklaration vom 5. November 1937

einen neuen Weg gefunden,

der nach meiner Überzeugung eine vernünftige Art und Weise bildet, einerseits die innere Geschlossenheit eines jeden der Staaten zu gewährleisten, andererseits geeignet ist, gute Bedingungen zu schaffen für das Zusammenleben einer beträchtlichen

weiter nationalen Kultur anhängenden Volksgruppe mit dem Staatsvolk eines jeden der beiden Länder. Ich erachte diesen Akt, bei gleichzeitiger Liquidierung - im Juli v. J. - der letzten Ueberbleibsel einer Ingerenz außenstehender Faktoren auf Gebietsstücken Deutschlands und Polens, als einen sehr wesentlichen Schritt zur dauernden Festigung und Kräftigung der Grundzüge, auf welche das Einvernehmen vom Januar 1934 gestützt war.“

Der Minister erklärte weiterhin zur Palästinafrage, daß sie keine lokale Angelegenheit, sondern eine Frage von europäischer Bedeutung sei. Die Krise des internationalen Lebens stehe vor allem mit dem Völkerverbund im Zusammenhang. Unmöglich sei der Zustand, daß das Statut einer auf Universalität berechneten Institution bloß von einigen Staaten zur Anwendung gebracht werde. Der Austritt Italiens und die Erklärung Deutschlands zur Frage der Genfer Liga sei in einigen Kreisen der internationalen Meinung auf die leichte Schulter genommen worden. Es sei auch die Anschauung verbreitet worden, daß diese Vorgänge der Genfer Liga von Nutzen seien. Minister Beck trat solchen Auffassungen entgegen, ebenso der Tendenz, die Genfer Einrichtung als ein Werkzeug gegen die totalitären Staaten aufzufassen. „Wir achten das Recht eines jeden, sich zu Hause seinen eigenen Anschauungen gemäß einzurichten, sofern er nicht andere, und insbesondere uns selbst, nach seiner Façon umzumodeln versucht.“

Zu den Plänen und Ideen eines Wiederaufbaues der internationalen wirtschaftlichen und finanziellen Beziehungen erklärte Beck, daß nach polnischer Auffassung diese Projekte keine ernstlichen Aussichten auf Erfolg hätten, wenn man die Augen vor der Aktualität der Rohstoff- und Auswanderungsfrage verschließe.

Oberst Koc trat zurück

Gesundheitsrückichten bestimmten den Entschluß

Die Gerüchte über den Rücktritt des Obersten Koc von seinem Posten als Leiter des Lagers der polnischen nationalen Einheit bestätigten sich. Zum Nachfolger des Obersten Koc wurde der soeben in den Ruhestand getretene Divisionsgeneral Stanislaw Skwarzynski ernannt.

Solidarität in vielen Zeichen

Blumen und Muscheln, Knöpfe und Spiken. — Die Abzeichen der kommenden Gau-Straßenfeste.

An Stelle einer einheitlichen Reichsstraßenfestsammlung werden Mitte Januar gauen eigene Straßenfestsammlungen zur Durchführung kommen. Wenn auch mehr als die Hälfte der Gauen sich zum Verkauf eines bestimmten Abzeichens, nämlich einer Kette, entschlossen hat, so werden in den übrigen Gauen Abzeichen angeboten werden, die infolge ihrer originellen Zusammensetzung viel Anklang finden werden. Bei der Herstellung haben die Gauen darauf Rücksicht genommen, daß vor allem die Heimindustrie in weitestem Maße beschäftigt wurde. Weiter wurde darauf geachtet, daß nur Material verwendet wurde, das in ausreichender Menge zur Verfügung stand. So haben sich die Gauen Weser-Ems und Danzig zur Ausgabe eines hübschen Muschel-Abzeichens entschlossen. Schon im Herbst hat z. B. die Danziger Schuljugend rund 100 000 Einzelmuscheln gesammelt. Die Jugend der mittleren und höheren Schulen hat dann die Muscheln nach Säuberung und Auswahl der richtigen Größen mit Gips ausgefüllt und zu zweien und dreien vereinigt. Schließlich wurden sie noch farbecht bemalt und auf der Rückseite mit dem Stempel des HWA versehen. Die Muscheln von Weser-Ems enthalten außerdem noch ein Moosbüschel und eine bunte Blüte. Ein originelles Abzeichen kommt im Gau Sachsen zum Verkauf. Es handelt sich hier um einen kleinen Klöppelspinnenrahmen, der auf die erzgebirgische Heimindustrie hinweist. Die niedlichen Klöppelkäse werden sicherlich viel Beifall finden.

Der Gau Thüringen hat ein Abzeichen gewählt, das in bezug auf das Material ziemlich neu sein dürfte. Es besteht aus einer Masse aus Altpapier und Ton, die gepreßt wurde. In einem dreieckigen Rahmen sind Tiere des Waldes, ein Reh, ein Eichhörnchen usw., zu sehen. Es gelangen rund 500 000 Stück zum Verkauf. Auch der Gau Halle-Merseburg hat sich die Materialfrage für seine Januar-Plakette nicht schwer gemacht. Hier konnten Abfälle von Leder, die durch Sammlungen heringebracht wurden, zu einem gut wirkenden Lederwappen verarbeitet werden, das mit einer Metalleinfassung und einer Anstecknadel versehen wurde. Die Plakette, von der 300 000 Stück abgesetzt werden sollen, zeigt eingepreßt das Wappen von Merseburg.

Ein sehr gefälliges Aussehen besitzen die kreisrunden Holzplaketten des Gauess Kurmark. Auf einer Holzplatte wurden mit einem Stempel verschiedene Motive eingegraben, die den Gau Kurmark als Wächter an der Grenze symbolisieren. Ungefähr 800 000 Stück solcher Holzplaketten werden den Weg zu ihren Trägern finden. Auch der Gau Baden hat sich für Holzabzeichen entschieden, während die Bayerische Ostmark dem Porzellan den Vorzug gegeben hat. Die hübschen Porzellanabzeichen, die von der Hirschauer Keramik hergestellt wurden, tragen Motive von Walthalla, Ritter, Tod und Teufel. Es kommen 400 000 Stück zum Verkauf.

In 19 Gauen und zwar Berlin, Essen, Frankfurt, Hessen-Nassau, Köln-Nachen, Kurhessen, Mainfranken, Mecklenburg, München-Oberbayern, Ostthannover, Ostpreußen, Pommern, Schlesien, Schleswig-Holstein, Schwaben, Südhannover, Westfalen-Nord, Westfalen-Süd und Württemberg werden die künstlerischen Ketten die Straßen beherrschen. Diese Ketten, die in fünf verschiedenen Farbtonen hergefertigt wurden, stammen aus der bekannten Kunstblumenstadt Sebnitz im Erzgebirge. Von den über zehn Millionen Ketten werden in Berlin allein 1,7 Millionen zum Verkauf kommen. Darüber hinaus werden noch 300 000 Spinnenabzeichen für den Straßenverkauf zur Verfügung stehen. Der Gau Koblenz-Trier hat ein Abzeichen aus Bein herausgebracht, das eine Metallauflage mit Symbolen des Gauess, Weinbau und Burg, trägt. Wochentlang haben Schüler Knochen gesammelt, aus denen dann die Beinknöpfe gedreht wurden.

In den gauenigen Straßenfestsammlungen des Monats Januar erfüllt sich im wahren Sinne des Wortes die Parole des Winterhilfswerkes 1937/38 „Ein Volk hilft sich selbst“. In Berlin z. B. sammeln Vertreter der Nationalsozialistischen Kriegsoffer-Versorgung, des Reichskriegerbundes, des Arbeiterbundes, des Amtes für Beamte, des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes, des Rechtswahrerbundes, des Roten Kreuzes, des Deutschen Handwerks und viele Block- und Zellenleiter. Das ganze Volk steht in einer breiten Front der Kameradschaft, von Ostpreußen bis zum Bodensee, von Weuthen bis nach Köln. In allen Gauen werden Volksgenossen und Volksgenossinnen ihr Januar-Abzeichen tragen, sei es aus Holz oder aus Porzellan, Bein oder Leder. Die kleine Offzemuschel wird ebenso wie das sächsische Klöppelkäse oder die Sebnitzer Kette Zeugnis dafür ablegen, daß das deutsche Volk freudig opfert. Und so wissen wir, daß auch diese Gau-Straßenfestsammlungen erfolgreich durchgeführt werden. Gaderer.

Erwird Blauner Spiken und erzgebirgische Klöppelkäse — die Abzeichen der Gaustraßenfestsammlung des Winterhilfswerkes am kommenden Sonnabend und Sonntag!

Herrscher im Reiche des Humors

Gedenkstunde am Grabe Wilhelm Buschs.

Am 30. Todestag Wilhelm Buschs waren viele Freunde des großen Meisters und seines unvergänglichen Wertes in das abgeschiedene Harzdorf Mechtshausen gekommen, wo der Künstler ein reiches Leben beschloffen hatte. Bei einer Gedenkstunde am dem schlichten Grabmal sprach der Vorsitzende der Wilhelm-Busch-Gesellschaft zu Hannover, Dr. Lampe, Worte dankbaren Gedankens.

„Jedem Deutschen ist“, so sagte er, „Wilhelm Busch ein treuer Freund geworden, und der Auslandsdeutsche bedeutet er Bindung an Kindheit, Familie und Heimat. Noch niemals vor ihm oder in der Spanne der Generation nach seinem Tode hat es einen Menschen gegeben, der durch die Doppelfunktion des Striches und der Strophe den Inbegriff deutschen Humors in einer ähnlich unerrückbaren Allgemeingültigkeit festgehalten hat. Wilhelm Busch wird als der deutsche Herrscher im Reiche des Humors und somit als einer der genialsten Vertreter unserer völkischen Eigenart Generationen überdauern und im Herzschlag seines Volkes fortleben.“

Filchner in Genua empfangen

„Mein Besuch gilt in erster Linie dem Führer“

(Bereits gestern kurz berichtet)

Der deutsche Afenforscher und Nationalpreisträger Dr. Wilhelm Filchner traf am Montag nach fast vierjähriger Abwesenheit von Europa von seiner großen Forschungsreise nach Zentralasien in Begleitung seiner Tochter, die ihm nach Indien entgegengefahren war, mit dem Dampfer „Victoria“ in Genua ein. Er wurde beim Betreten des europäischen Bodens vom deutschen Generalkonsul Dr. Mayer, dem Ortsgruppenleiter der NSDAP Genua, Dr. Wanner, Mitgliedern der deutschen Kolonialkommission der DAF, herzlich willkommen geheißen. Dr. Filchner wird am Mittwoch in Berlin eintreffen.

Dr. Filchner ist sehr glücklich, wieder nach Deutschland zurückzukehren, das er unter dem nationalsozialistischen Regime noch nicht kennengelernt hat. Sein Besuch gilt in erster Linie dem Führer, um sich für die ihm zuteil gewordene hohe Auszeichnung mit dem Deutschen Nationalpreis zu bedanken. Außerdem muß Dr. Filchner sich aus Gesundheitsrückgründen längere Zeit in der Heimat aufhalten, denn durch den Sturz vom Pferde hat er einige Verletzungen erlitten, die mit sorgfältiger Pflege behandelt werden müssen. Er wird sich in Deutschland einer Operation unterziehen müssen.

Die Nachricht von der Ueberreichung des Nationalpreises erhielt Dr. Filchner vom deutschen Generalkonsul Graf Bodewitz, der ihm mehrere Tagereisen an die indische Grenze entgegengeritten war. Für Dr. Filchner war die Nachricht eine völlige Ueberraschung, da er über das Wesen dieses Preises nicht die geringste Kenntnis hatte. Er war über die aktuellen Vorgänge so gut wie gar nicht unterrichtet und erfuhr nur durch seinen kleinen Radioapparat zufällig hin und wieder einige Einzelheiten über die politischen Vorgänge in Europa, u. a. auch über die Tatsache des Bürgerkrieges in Spanien.

Dr. Filchner sah in Genua auf der Landungsbrücke zum ersten Male die braunen Uniformen der nationalsozialistischen Revolution, doch erzählte er mit Begeisterung, daß er überall in Indien die wunderbare Zusammenarbeit und Harmonie zwischen den Reichsdeutschen feststellen konnte. Die Auslands-Organisation habe ihn überall, wo er auf seiner Heimreise mit Deutschen zusammentraf, ausgezeichnet betreut.

Forschungsergebnisse und neue Pläne

Nach seiner Ankunft in Neapel gab Dr. Filchner einem Vertreter des „N. B.“ einen eingehenden Bericht über seine Forschungsergebnisse und Pläne. Er schilderte u. a., daß es ihm nach hartem Kampf gelungen sei, die schwer zugänglichen, bisher magnetisch fast unbekannt Gebiete Zentralasiens in magnetischer Hinsicht zu erforschen, d. h., sie auf Bodenschätze zu untersuchen. In etwa ein bis zwei Jahren dürften die gesamten erdmagnetischen Werte vorliegen.

Im Anschluß an diese Abschlußmessungen wolle er einen Plan, der von Herrn Geheimrat Prof. Dr. Schmidt, dem hervorragenden Rektor auf dem Gebiete der erdmagnetischen Forschungen, schon vor 25 Jahren entworfen worden sei, der Verwirklichung entgegenführen: die Gründung eines Laboratoriums, das sich ausschließlich mit geophysikalischen, insbesondere erdmagnetischen Untersuchungen befaßt. Der ihm vom Führer verliehene Nationalpreis solle hierbei Verwendung finden.

Die in diesem Laboratorium gewonnenen Ergebnisse sollen insbesondere deutschen Interessen nutzbar gemacht werden. Er denke dabei besonders an die von unserem weitblickenden Führer angeordneten, durch die Knappheit von Rohmaterial bedingten und außerordentlich wichtigen und segensreichen Untersuchungen unserer deutschen Grund- und Bodens in Hinblick auf das Vorkommen von Bodenschätzen. Er empfinde darüber besondere Freude, denn in seinem ganzen Leben habe er immer nur versucht, seinem Vaterland zu dienen.

Durch die Schaffung der geplanten Versuchsanstalt hoffe er, unserem aufstrebenden, schwergeprüften Lande einen weiteren bedeutsamen Dienst zu erweisen.

Nie wäre er mit seinen geringen Mitteln in der Lage gewesen, dem Plan zur Durchführung zu verhelfen, hätte ihm nicht der Führer den Nationalpreis für Kunst und Wissenschaft zuerkannt. Da er selbst weder Ambitionen habe, noch Wert auf Geld und Gut lege, sei es eigentlich selbstverständlich und gewiß auch im Sinne des Führers, wenn der ihm zugebadete Preis Verwendung finde nicht zum Nutzen eines einzelnen Deutschen, sondern zum Wohle unserer deutschen Volksgemeinschaft.

Nach eingehenden Ausführungen über die wissenschaftlichen Ergebnisse seiner Expedition machte Filchner noch interessante Mitteilungen über die wichtigsten Ereignisse seiner Reise. In Lantschau wäre Filchner um ein Haar ums Leben gekommen. Ein Pulvermagazin explodierte, wodurch 2000 Menschen den Tod fanden; die ganze Stadt wurde vernichtet. Filchner wohnte in der Deutschen Mission, die sich ganz in der Nähe des Magazins befand. Damals telegraphierte er an den Führer um Hilfe, und der Führer war, wie Filchner betonte, einer der ersten, der 10 000 RM für den Wiederaufbau der deutschen Missionsstadt zur Verfügung stellte.

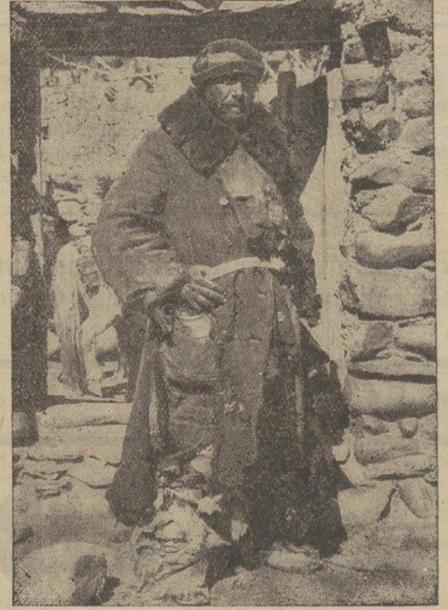
Sieben Monate Gefangenschaft

Während der Fahrt von Neapel nach Genua schilderte Dr. Filchner in einer Unterredung mit dem NW-Berichterstatter seine abenteuerlichen Ergebnisse während der sieben Monate seiner Gefangenschaft im Tunganenstaat. Er wurde buchstäblich in eine Kalle aelodt, indem man ihn erst anscheinend im Triumphzug durch das Land zum Sitz des Oberhauptes der Tunganen geleitete. Unter dem Vorwand, daß er kein gültiges Visum habe, wurde er jedoch dann gefangenommen und sieben Monate festgehalten. Die Zeit der Gefangenschaft sei zunächst nicht unangenehm gewesen, denn er hätte in der langen Zeit des unfreiwilligen Stillstehens Gelegenheit gehabt, die wissenschaftlichen Ergebnisse durchzuarbeiten. Ingeheim hätte er sogar seinen Radioapparat verwendet. Nachdem der Hauptling aber mit seinen Truppen die Hauptstadt verlassen hatte, wurde er von seinem Stellvertreter außerordentlich schlecht behandelt, so daß er große Unannehmlichkeiten auszuweichen hatte. Dr. Filchner äußerte sich bei dieser Gelegenheit sehr anerkennend über die umsichtige und aufopfernde Tätigkeit der englischen Behörden, deren Lattrast es schließlich zu veranlassen gewesen sei, daß er wieder freigelassen wurde.

Neue Indien-Reise im Herbst

Wissenschaftlich gesehen brachte die Expedition alles, was Dr. Filchner erwartet hatte. Als eines der wichtigsten Ergebnisse sei die Aufnahme eines magnetischen Profils durch den Himalaja von Chotan bis nach Indien hervorzuheben. Die Beschaffenheit dieses Gebirges sei genau erforscht worden. Täglich führte Dr. Filchner sieben Stunden lang genaue Messungen aus. Dr. Filchner betonte, daß er wegen seines angegriffenen Gesundheitszustandes zunächst nicht in der Lage sein werde, Vorträge zu halten. Er hoffe, im kommenden Herbst wieder nach Indien zurückkehren zu können, um dort die angefangenen Arbeiten weiter fortzuführen.

Dr. Filchner interessierte sich sehr für die ihm vorgelegten deutschen Zeitungsmeldungen über seine Fahrten. Er betonte, daß es ihm nicht um persönliche Vorteile gehe, sondern darum, für sein Land etwas tun zu können. Er möchte auch in Zukunft wieder schaffen und in die Welt hinausgeben, um für die deutsche Wissenschaft neue Tatsachen zu vollbringen.



Weltbild (M.)

Zur Heimkehr des deutschen Forschers Dr. Filchner. Auf der Heimkehr von seiner letzten Expedition ist der deutsche Forscher und Nationalpreisträger 1937 in Italien eingetroffen. Unser Bild zeigt Dr. Filchner am Ende seines Wintermärches durch Tibet vor 10 Jahren, zerfetzt und verlaust trifft er in Kaschmir ein.

Schulung und Menschenformung

Bier Forderungen zur nationalsozialistischen Erziehung.

Auf der ersten Arbeitstagung aller Gau- und Kreisschulungsleiter der NSDAP, auf der Ordensburg Sonthofen sprach der Leiter des Hauptschulungsamtes der NSDAP, stellvertretender Gauleiter Schmidt. Ausgehend von der Neujahrswünsche des Führers, in der Adolf Hitler einen verstärkten Einsatz der NSDAP zur Erziehung des deutschen Volkes forderte, kam er zu der Feststellung, daß die revolutionäre Dynamik des Nationalsozialismus sich unweigerlich immer klarer und eindeutiger abhebe und das Wissen um die totale Revolution immer weitere Kreise ziehe. Die Welt erkenne heute bereits, daß in Deutschland ein neues Gemeinheits- und ein neues Führungsgefeß wirksam geworden ist.

Als Folgerung aus dem heutigen politischen Geschehen in Europa bezeichnete der Redner es als vordringliche Aufgabe der Partei, dem Führer für sein Wert am deutschen Leben nicht nur im Innern die Voraussetzung zu schaffen, sondern sie auch zu fördern und zu erhalten. Für die Schulung bedeute dies, den Totalitätsanspruch des Nationalsozialismus auf allen Gebieten des Lebens zu proklamieren und zu verwirklichen.

Der Leiter des Hauptschulungsamtes stellte in diesem Zusammenhang vier Forderungen auf:

1. Das Primat der NSDAP in ihrem weltanschaulichen Hoheits- und Führungsbereich.
2. Die Alleinberichterstattung der nationalsozialistischen Weltanschauung, die Wirtschafts- und Wirtschaftsordnung und Wirtschaftsmöglichkeit des deutschen Volkes zu bestimmen. Das heißt für die Zukunft die Ueberwindung der Wirtschaftspatriarchen und der Wirtschaftsliberalisten voraus.
3. Die Schaffung einer nationalsozialistischen Erziehungsordnung nach nationalsozialistischen Erziehungsgrundsätzen mit der Ausrichtung, den einzelnen zum Dienst an der Gemeinschaft am Volk zu erziehen.
4. Totalitätsanspruch auf dem Gebiet der Gesundheitsführung.

Anschließend an die eingehende Darlegung dieser vier Grundforderungen fuhr der Redner fort, wir müßten so stark sein als revolutionäre Nationalsozialisten, daß wir die Kraft besitzen, ein neues Weltbild in uns zu tragen, und dabei bereit sein, dieses Weltbild keimen und wachen zu lassen, ohne ihm dogmatische Fesseln anzulegen.

Der ewiglebensbewusste nationalsozialistische Deutsche sei das Ziel der bisherigen und aller kommenden Arbeit auf dem Gebiete der Erziehung, der Schulung, der Menschenformung und -führung. Die biologische Gebundenheit und Geborgenheit sei des nationalsozialistischen Menschen stärkste Kraft. Sie dem ganzen Volke zu geben, sei die tägliche Aufgabe der nationalsozialistischen Bewegung, deren Verwirklichung alle jene herbeizuführen hätten, die heute innerhalb der NSDAP als Erzieher tätig sind.

Anschließend wurden mehrere Arbeitsreferate von den zuständigen Sachbearbeitern und Amtsleitern des Hauptschulungsamtes gehalten.

Der englische Verkehrsminister beschäftigt Reichsautobahnen

München. Der englische Verkehrsminister Dr. Leslie Burgin ist am Montagabend auf der Rückreise von Davos nach London mit seiner Gattin in München eingetroffen. Er beschäftigt am heutigen Dienstag, einer Einladung des Generalkonsultors für das deutsche Straßenwesen folgend, die Autobahn München-Salzburg und den Abschnitt Siegsdorf-Berchtesgaden der deutschen Alpenstraße. Am Dienstagabend fährt der Minister in Begleitung von Dr. Södt in den vom Reichsverkehrsminister zur Verfügung gestellten Sonderzug nach Nürnberg, um am Mittwoch die Autobahn Nürnberg-Halle zu bereisen.

Vertikales und Sächsisches

Was die Weide raunt

Die Weiden und der Fluß gehören zusammen. Der Nebel hat sie beide zusammen in sein großes Tuch gewickelt, in welchem sie gemeinsam den Winter verbringen. Im Frühjahr, als das Hochwasser kam, haben sie Hochzeit gefeiert. Schmeichelnd hing der große, wilde Strom den goldüberleierten Schönen am Hals, unzertrennlich waren sie nun. Wie sollte wohl ohne die Weiden der Strom immer seinen Weg wissen? Weiden begleiten seine Reife, plaudern mit ihm, lassen ihn mit ihren gelben Haaren spielen und streicheln hin und wieder seine Wasser.

Aber nicht nur der Strom allein ist auf die Weiden angewiesen. Die Weiden verfolgen auch noch andere, höhere Ziele, als nur dem Strom zu dienen. Sogar ins Gebiet der Geisteswissenschaften stoßen sie vor. So gehören z. B. Weidenstöcke ins Gebiet der Pädagogik der Schulen und auf den Hofboden unartiger Dorfbenegels. Ohne die Weidenstöcke gehörte in den Dörfern das Einmaleins gewiß nicht zur Allgemeinbildung, und es wäre in ihnen außerdem zuletzt nicht mehr auszuhalten. Zur Veranschaulichung spendet den von ihnen heimgeleiteten Nuben der gute weltweite Baum aber die Weidenstöcke, womit er gleichzeitig ein Beispiel seiner künstlerischen Zweckbestimmung gibt. Groß sind die Verdienste der Weide auch um die Literatur. Sie eignet sich nämlich, weil sich soviel auf sie reimt, vorzüglich zu lyrischen Gedichten und insbesondere zu solchen, bei denen man sehr traurig wird. Die Weide ist nämlich der Baum der unglücklich Liebenden. Warum, das weiß man nicht so recht. Wahrscheinlich deswegen, weil aus ihr Körbe geflochten werden, die man zuweilen aus zarter Hand bekommt und die sich dann belastend aufs Gemüt legen.

Die Weide ist aber auch zum Wundern da. Im Spätherbstämmern, wenn die Nebelstrahlen um sie herumtorkeln, im Frühjahr, wenn sie im Märzsturm ihr borstiges Haar raust, im Winter, wenn es bei ihr spukt. Und wenn die Weide dazu noch sehr trumm und verkorrnt ist, dann wird das Wundern zum Staunen und bei ängstlichen Gemütern an dunklen Winterabenden zur Gespensterfurcht.

Pulsnitz. Geburtstag des letzten Veteranen. Der letzte Mitkämpfer des Krieges 1870/71 in unserer Stadt, Herr Ernst Bauerdorf, Döhrner Straße konnte am vergangenen Sonntag seinen 89. Geburtstag feiern. Vertreter der Ortsgruppe Pulsnitz der NSDAP und der NS-Volkswohlfahrt überbrachten dem alten Soldaten Glückwünsche und Geschenke im Auftrag dieser Organisationen. — Wir schließen uns diesen Wünschen herzlichst an!

Pulsnitz. Weihnachtsfeier im Soldatenbund. Am Sonnabend, den 8. Januar, veranstaltete der Soldatenbund Pulsnitz seine erste Weihnachtsfeier im Hotel „Grauer Wolf“. Der Saal war dazu weihnachtlich geschmückt. Mit schneidigen Regimentsmärschen, gespielt von 6 Musikern der Kapelle des II/IR 10 Kamenz, sowie den bekannten Weihnachtsliedern wurde der Abend eröffnet. Kameradschaftsführer Hansch begrüßte die erschienenen Kameraden. Sein ganz besonderer Gruß galt dem Wehrbezirkskommandeur, Herrn Major v. Dörzen, Kamenz. Herr Major v. Dörzen machte dann in einer kurzen Ansprache jedem Kameraden den Sinn und die Bedeutung des Soldatenbundes klar und wies darauf hin, daß der Soldatenbund von der Wehrmacht betreut werde. Die Wehrmacht verlange, daß jeder ausführende Soldat dem Bunde beitreten möge, um dann als Reservist in laufender Verbindung mit der Gruppe zu stehen. Herr Major v. Dörzen schloß mit einem Sieg-Heil auf den Obersten Befehlshaber der Wehrmacht, unseren Führer Adolf Hitler. Das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied wurden gesungen. Eine Verlosung, Erzählungen und Vorträge, ein kleiner Schwanf sowie Soldatenlieder und Märsche trugen dazu bei, daß die Kameraden in guter Stimmung noch recht lange beisammen blieben.

Pulsnitz. Schneeverwehungen hindern den Verkehr. Der Kraftomnibus hatte infolge starker Schneeverwehungen in den letzten Tagen erhebliche Verspätungen zu erleiden. Verspätungen bis zu 2 Stunden waren keine Seltenheit. Am höchsten waren die Schneehöhen zwischen Lichtenberg und Leppersdorf, so daß der Kraftwagen dieser beiden Ortschaften tageweise nicht befahren konnte, sondern auf der Heeresstraße verkehren mußte. Auch Omnibusfahrten nach dem Dresdener Circus oder Theater endeten mit Steckenbleiben im Schnee. Viele Kraftfahrer meiden jetzt den Weg über den Eierberg und fahren über Großröhrsdorf nach Radeberg. — Wie die Radeberger Zeitung berichtet gerieten am Sonntag zwei Omnibusse aus Pulsnitz und drei Personenkraftwagen in Schneeeis. Sie wurden durch die Radeberger Feuerlöschpolizei ausgeschaukelt und wieder flott gemacht. Auch zwischen Wachau und Seifersdorf wurde der Kraftverkehr eingestellt.

Niederlichtenau. Schilnfall. Beim Schilnfahrt am Reulenberg verunglückte am Sonntag nachmittags ein Schilnfahrer aus Niederlichtenau dadurch, daß er auf einen von einer Schneehöhe bedeckten großen Stein aufsprang, dabei stürzte und sich das Bein im Hüftgelenk auskugelte. Da infolge der Schneeverwehungen der Arzt mit seinen Kraftwagen nicht zu Hilfe kommen konnte, mußte der Verunglückte auf der Tragbahre nach Pulsnitz in ärztliche Behandlung gebracht werden.

Dresden. Ehrungen für General Bod von Bülfingen. Der Kommandierende General des IV. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis IV, General der Infanterie Liff, und der Chef des Generalstabes des IV. Armeekorps, Generalmajor Olbricht, haben dem Generammajor a. D. Bod von Bülfingen anlässlich seines 70. Geburtstages schriftlich ihre Glückwünsche übermittelt. Generalmajor a. D. Bod von Bülfingen, der im vergangenen Jahr sein fünfzigjähriges Militärdienstjubiläum begehen konnte, wurde ferner vom Sächsischen Feldlameradenbund, dessen Ehrenmitglied er ist, durch eine Paradeausstellung geehrt. Bundesführer Fabriga, Leipzig, überbrachte die Grüße und Glückwünsche der Kameraden.

Dresden. Zum Gruppenehrenchorleiter ernannt. Der Gruppenehrenchorleiter Kurt Nixsche (Gruppe Reinhold Becker im Sängerkreis Dresden) ist aus Altersrücksichten von seinem Amt zurückgetreten. Sängerauführer Dr. Erwin Richter hat ihn zum Gruppenehrenchorleiter ernannt.

Brandschaden ist Volkes Schaden

Nach der vorläufigen monatlichen Zusammenstellung der Gebäudebrandschäden bei der Sächsischen Brandversicherungskammer waren im Dezember 1937 in Sachsen 252 Gebäudebrandschädenfälle zu verzeichnen gegenüber 201 im Dezember 1936. Die annähernde Gesamtschadenssumme beträgt einschließlich 30 Prozent Feuerungszuschlag 154 000 Mark gegenüber 393 000 Mark im Dezember 1936.

Einzelhandelstagung in Dresden

Grundlegende Ausführungen von Wirtschaftsminister Lent

Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Bezirksfachgruppe Nahrungs- und Genussmittel hatte ihre Amtsträger in Dresden zu einer Tagung versammelt, in der zunächst die Regelung des Fettbezuges ab 1. Januar 1938 und der Einsatz des Lebensmittel-Einzelhandels bei der Verbrauchskontrolle behandelt wurden. Ferner wurde auf die Notwendigkeit der Buchführung und die errichteten Buchführungsarbeitgemeinschaften hingewiesen.

Im Mittelpunkt der Tagung, zu der neben anderen Gästen auch Landeshauptabteilungsleiter III Busch von der Landesbauernschaft erschienen war, standen Ausführungen vom Leiter der Wirtschaftsgruppe, Dr. Hawler und von Wirtschaftsminister Lent.

Dr. Hawler gab einen Rückblick auf die Arbeit des vergangenen Jahres, die im Zeichen der Berufsförderung stand, und wies auf die Pflichten des Einzelhandels hin. Wir alle, die wir täglich mit dem Verbraucher zusammenkommen, haben nicht nur eine wirtschaftliche, sondern auch eine politische Aufgabe zu erfüllen.

Wirtschaftsminister Lent betonte anschließend, daß er den Vätern des Einzelhandels, soweit es überhaupt möglich ist, immer seine Zeit leihe und bemüht sei, Särten zu beseitigen. Nur über die nationalsozialistische Ausrichtung hinweg werde man, so führte er u. a. weiter aus, die Schwierigkeiten meistern können. Wenn irgendwelche Verordnungen von oben her kommen oder auch nur Rahmen-Verordnungen erscheinen, dann müsse der Einzelhandel überzeugt sein, daß ein zwingender notwendiger Grund dazu vorhanden ist, der immer im Interesse des Volkes selbst liegt.

In seinen weiteren Ausführungen kam Minister Lent auf seine seit etwa drei bis vier Wochen durchgeführte Aktion der

Kennlichmachung der arischen Geschäfte

zu sprechen und führte dabei etwa folgendes aus: Diese Kennzeichnung wird zunächst jeder arische Einzelhändler, unbesehen, ob er in nationalsozialistischer Hinsicht dann und wann auch gefehlt hat, bekommen. Wenn ich dann mit der Aktion generell fertig bin, werde ich über die Kreiswirtschaftsberater bzw. Kreisleiter feststellen lassen, ob jeder einzelne arische Einzelhändler seine Aufgaben auch so erfüllt, wie sie vom Staat und der Partei erwartet werden. Gehen dann Klagen ein, so werde ich nicht zögern, dem betreffenden Einzelhändler diese Auszeichnung wieder zu entziehen.

Minister Lent wiederholte zum Schluß seiner Ausführungen seine Forderung, immer wieder dafür zu sorgen, daß die politische und weltanschauliche Ausrichtung in vollem Umfang Platz greift, weil nur dann die wirtschaftlichen Aufgaben ohne weiteres gelöst werden.

Sachsen im alten Rußland

Die sächsischen Bergleute erschlossen Quellen großen Reichtums

In der bergmännischen Sprache der Russen im Ural und im Altai trifft man noch heute auf die deutschen Bezeichnungen Schacht, Stollen, Gesenk, Ueberfischbrechen, Riefelerschleif, Treibofen usw. Sie klingen heute noch als das lebendige Zeugnis einer mutigen und opferreichen Pionierarbeit, die vor 200 Jahren — im Herbst 1738 — sächsischen Bergleute aus Freiberg begannen und damit dem russischen Reich Quellen unschätzbaren Reichtums erschlossen, obwohl sie dafür nur Un dank und Elend ernteten.

Schon gegen Ausgang des 17. Jahrhunderts waren auf Veranlassung Peters des Großen unter der Führung des Generalmajors von Carlowitz sächsische Bergleute — unter ihnen der „Probierer“ Blüher und der Bergart Michaelis aus Freiberg — nach Rußland gegangen, um dort dem russischen Bergbau die in der Heimat erprobten Wege zu weisen. Von ihnen ist nicht viel mehr bekannt, als daß die meisten wieder nach Deutschland zurückkehrten, die anderen in Sibirien verstorben sind.

Die zweite Unternehmung kam auf Veranlassung der Kaiserin Anna, der Nichte Peters des Großen, zu stande.

1736 traf der sächsische Oberberghauptmann von Schönberg in Petersburg ein, um seine große Aufgabe sogleich mit frischer Tatkraft aufzunehmen. Als erstes schuf er eine großzügige Organisation zur Ermittlung und Feststellung aller Erzvorkommen in Rußland, ließ im Gouvernement Archangelsk und auf den Bäreninseln neue Silberbergwerke anlegen, in Lappland neue Kupferminen erschließen und entwarf einen Plan für die rationelle Verhüttung der gewonnenen Erze. Um für diese weitgesteckten Ziele die er-

forderlichen fachkundigen Mitarbeiter zu haben, ließ er 1738 66 Berg- und Hüttenleute aus Freiberg nachkommen. Zuvor waren ihm durch kaiserlichen Erlaß die Bergwerke der Krone gegen Erstattung der bisher darauf verwendeten Kosten zur Ausbeutung freigegeben worden. Hierzu mußte er in großem Umfang fremdes Kapital aufnehmen — ein Umstand, der ihm bald zum Verhängnis werden sollte. Er kam in finanzielle Schwierigkeiten, die seine Gegner in der Hofkammer zu seiner Verurteilung ausnutzten. Schönberg stand nämlich wie bei der Kaiserin Anna auch bei der Nachfolgerin, der Kaiserin Elisabeth, zunächst in hoher Gunst. Doch er sollte bald in Ungnade fallen, weil er eine Dame der Hofgesellschaft der Kaiserin vorzog. Für seine Gegner war damit der Weg frei, um ihn über die finanziellen Schwierigkeiten seiner geschäftlichen Unternehmungen auch persönlich zu Fall zu bringen. Ihm wurde ein Prozeß gemacht mit allen jenen Mitteln, die für Rußland bezeichnend sind. Er und seine Freiburger Bergleute wurden lange Zeit eingekerkert; erst nach zwei Jahren, als schon die Verbannung nach Sibirien drohte, gelang es endlich den Bemühungen des sächsischen Gesandten von Gersdorff, Schönbergs und seiner Freiburger Leute Freilassung zu erwirken. Man lehnte zwar jede Entschädigung ab, beließ ihm aber als Entgelt für die ihm widerfahrrene Ehrenkränkung großmütig den Alexanderorden.

Das war der Dank des großen russischen Reiches an sächsische Bergwerkspioniere, die ihm den Reichtum sei-

nes Bodens finden und bergen und den Grund zu der fruchtbarsten Industrie des Reiches bauen halfen. Der sächsische Staat war bemüht, an seinen hart geschädigten Landeskindern das Erlittene wieder gutzumachen. Sie konnten wieder in Freiberg in ihre alten Stellen einrücken, wo auch von Schönberg noch bis 1761 als Oberberghauptmann in Ehre und Ansehen wirkte.

Sachsen opfert

Von sächsischen Firmen und Einzelpersonen wurden für das Winterhilfswerk weiter folgende Spenden ab 300 Mark gezeichnet: 5000 Mark C. A. Waldenfeld, Plauen; 3500 Mark Ungenannt aus Kreis Plauen; 3000 Mark Erste Werneßgrüner Aktienbrauerei, Werneßgrün; 2000 Mark Städtische Sparkasse, Marktneutrichen; 1500 Mark Alfred Mertel, Wylau; E. Ferdinand Baentig, R.G., Großschütz bei Großenhain (Teilspende); 1000 Mark Deutsche Rieswerke AG, Siegmarschönau (Teilspende); Ehem. Wert Meurer AG, Cofsebaude bei Dresden; Moritz Feustel u. Söhne o. H., Reichenbach i. B.; Moritz Hendl u. Söhne, Delsnitz i. B.; Gebr. Rein G.m.b.H., Pirna; Gustav Liebender G.m.b.H., Delsnitz i. B.; Gerhard Mertel, Wylau; August Schreiterer GmbH, Reichenbach i. B.; Zwickauer Kammgarnspinnerei, Zwickau (Teilspende); 600 Mark, Maa, Mühlenbau- und Industrie AG, Seck-Werke, Dresden; 550 Mark Baumwollspinnerei Zwickau (Teilspende); 500 Mark, Richard Knorr, Langenbach (Teilspende); Jean Lambrette, Reichenbach i. B.; Gottlieb Liebender, Delsnitz i. B.; Carl Mertel, Wylau; Willy Moritz Reifmann, Wylau; Sparkasse des Plauenschen Grundbes, Freital; Schreiterer u. Wiegler, Reichenbach i. B.; 476,10 Mark F. A. Lange AG, Aue-Auerhammer; 425,78 Mark Ruffhäuserbund, Bezirksverband Plauen; 420 Mark Conrad Antje, Meißen; 400 Mark Franz Hey u. Sohn, Reichenbach i. B.; Braunschweigische AG für Gute- und Flachsgewand, Meißen (Teilspende); Diabas-Steinbruch Freiberg; Moritz Hedel, Mühltröfz i. B.; Sächs. Feuerversicherung in Zwickau; Teufel AG, Delsnitz i. B.; R. Trötsch u. Sohn, Reichenbach i. B.; 390 Mark Carl Schneider, Delsa, Bez. Dresden (Firmen- und Privatspende); 360 Mark R. A. Joachim Römer, Großenhain; 350 Mark Carl Bönede, Zwickau (Teilspende); 300 Mark Aktien-Brauerei, Plauen (Teilspende); Robert Antje, Delsnitz i. B.; M. G. Haller, Delsnitz i. B.; Hermann und Helene Kanier, Pirna; Dr. Leonhard Koch, Delsnitz i. B.; Baumeister Max Koch, Pirna; Otto Memme, Bautzen; Hugo Mertel, Wylau i. B.; Hermann Walter Otto GmbH, Reichenbach i. B.; Curt Pöthen, Dörsch; Johannes Köpfer, Sauerstoffwerk, Plauen.

3 800 000 Pfennige für WSW.

In den Monaten Oktober bis Dezember 1937 wurden von den Schaffnern der Dresdener Straßenbahn und Kraftomnibusse an Sonn- und Feiertagen bei den Fahrgästen an Pfenningbeträgen 33 000 Mark vereinnahmt und an das Winterhilfswerk abgeführt.

Erste Erfolge der Modeschule Plauen

Reise durch sächsische Städte

Die auf Veranlassung des Reichsstatthalters und Gauleiters Rutschmann gegründete Modeschule an der Staatlichen Kunst- und Fachschule für Textilindustrie in Plauen, über deren Eröffnung Mitte Dezember berichtet wurde, tritt nun — wie das Sächsische Ministerium für Wirtschaft und Arbeit mitteilt — eine Reise in verschiedene Städte des Sächsischen an. Nachdem die Schule kurz vor Weihnachten bereits im Deutschen Modemuseum in Berlin ihre ersten Erfolge errang, wird sie nun auch in Dresden, Leipzig und Chemnitz ihre Arbeit zeigen.

Die Modeschule Plauen, die mit der einschlägigen Industrie bestens zusammenarbeitet und mit ihr im ständigen Ideenaustausch steht, soll einen leistungsfähigen Nachwuchs für die gesamte heimische Textilindustrie heranbilden. Vor allem aber geht das Bestreben der sächsischen Staatsregierung dahin, mit dieser jungen Modeschule Plauen dem deutschen Modeschaffen den Weg freizumachen. Zunächst finden diese Veranstaltungen in Dresden, Leipzig und Chemnitz nur vor einem Kreis geladener Gäste statt.

Schlussus singt in Schwarzenberg

Wie die Leitung der Feiertags-Ausstellung mitteilt, ist es gelungen, Kammerfänger Heinrich Schlussus für ein Konzert zu gewinnen, das am Sonnabend, 15. Januar, im Festsaal des Ausstellungsgebäudes stattfinden wird. — Im Festsaal der Ausstellung fand ein literarischer Abend „Dichter des Erzgebirges lesen“ statt, bei dem Martin Raschke und Hans Lonscher zu Wort kamen.

Straßenwetterdienst

Reichsautobahn Dresden—Meerane und Reichsautobahn Halle—Schleizer Seenplatte: festgefrorene Schneedecke, Schneeglätte, stellenweise Glatteis. Verkehr stellenweise durch Spurrinnen erschwert. Fahrbahnen werden gestreut.

Reichsstraßen: Im Flachland Glatteis, im Gebirge festgefrorene Schneedecke, Schneeglätte. Verkehr stellenweise durch Spurrinnen und Verwehungen erschwert. Straßen werden geräumt und gestreut.

Reichsstraße Plauen—Dresden zwischen Chemnitz und Freiberg sowie Reichsstraße zwischen Bautzen und Zittau stark verweht. Verkehr stellenweise behindert.

Meterhohe Schneehöhen als Verkehrshindernis. Überall haben heftige Verwehungen, die schon am Sonntag sich vielfach zu meterhohen Wächten aufstürmten, ganze Straßenteile unbesfahrbar gemacht. Die Kleinbahnstrecke Zittau—Reichenau konnte auch im Laufe des Montag noch nicht freigegeben werden, so daß die Züge nur bis Reibersdorf und Wald fahren. Zwei Lokomotiven mit Schneepflug waren in einer großen Schneehöhe stecken geblieben und konnten erst durch eine Ersatzlokomotive nach mühevoller Arbeit befreit werden. Auch die Staatsstraße Zittau—Reichenau ist noch stark verweht. Der Autobusverkehr nach Reichenau wird über Hirschfelde und Tüschau geleitet. Dagegen ist der Omnibusbetrieb der Linie Zittau—Döbn—Kurort Zonsdorf seit Montag mittag wieder möglich. — Der Kraftomnibusverkehr hatte infolge starker Schneeverwehungen zum Teil erhebliche Verspätungen zu erleiden, besonders auch in der Gegend von Bischofswerda und Kamenz sowie in den höheren Gebirgs-lagen des Erzgebirges und der Lausitz.

Reichsjugendurlaub verlängert

Der Reichsjugendurlaub der NS., einschließlich des BDM., des Jungvolkes und der Jungmädels ist durch Verordnung des Reichsjugendführers bis zum 16. Januar verlängert worden.



Der Gauleiter bei den Bergarbeitern

Ansprache vor Steigern in Hartenstein

Zur Verabschiedung des laufenden Steigerkurjes sprach der Reichsstatthalter und Gauleiter vor den im Bergarbeiterheim Hartenstein versammelten Steigern des westsächsischen Bergbaues. Seine Worte gipfelten in dem Satz, daß alles Geschehen des Lebens diktiert werde von der Weltanschauung. Es sei nötig, daß jeder deutsche Volksgenosse sich einmal gründlich mit den Fragen der Rasse und insbesondere des Judentums auseinandersetze. Es gelte in diesem Kampf, der eine neue Weltordnung auf der Grundlage der sozialistischen Haltung aufbaue, eng zusammenzustehen und sich bewußt zu werden, daß das Reich nur dann bestehen kann, wenn das Volk in unerlöschlicher Treue und Gemeinschaft zusammenhalte. Er umriß weiter die Sorge um den deutschen Bergmann. Er werde das, was in seinen Kräften stehe, jederzeit für den sächsischen Bergmann durchführen. Gaubetriebsgemeinschaftswalter Schaller gelobte für den sächsischen Bergmann Treue auf allen Wegen. Nach Schluß des Vortrages sprachen sich die Bergarbeiter lobend über das Hartensteiner Bergarbeiterheim aus. Hier draußen in dieser Einsamkeit und durch gemeinschaftliches Wohnen und Leben sei man so recht nicht nur in der Anschauung über die Arbeit, in dem Erfahrungsaustausch, sondern auch menschlich einander näher gekommen.

Der Fetttopf — praktisch und sparsam

Warum immer Butter? — Ein Wort an die Hausfrau

In diesen Tagen treten die neuen Haushaltslisten zur gerechten Verteilung der verfügbaren Butter- und Fettmengen in Kraft. Sie sollen jedem Volksgenossen den ihm zustehenden Anteil an den verfügbaren Mengen sichern, da diese trotz fleißiger Bauernarbeit nicht voll ausreichen, um den bestehenden Bedarf restlos zu befriedigen.

Der Lebensmittel-Einzelhandel sammelt die Anmeldungen seiner Kunden und sorgt für gleichmäßige Verteilung. Leider ist nicht selten zu beobachten, daß manche Volksgenossen irrtümlich glauben, nunmehr stets die ihnen zustehende Menge voll beanspruchen zu müssen. Durch diese Verlehnung erhöhen sie unnötig den Fettverbrauch, statt daß sie zu dessen Verminderung beitragen.

Daneben zeigt die Erfahrung des Lebensmittelaufmanes immer wieder, daß die verbrauchende Bevölkerung einseitig Butter und Margarine bevorzugt, während andere Fette, wie Schweinefett, Schweineschmalz, Wurfett und Talg sehr oft zu Unrecht als minderwertig angesehen werden.

Unsere Hausfrauen sollten aber auch diese Fettarten mehr als bisher in ihren Küchen verwenden; und Männer und Kinder sollen zufrieden sein, wenn sie zum Frühstück Schmalz oder Fett bekommen. Es muß nicht immer Wurf oder Käse sein. Wie gut schmeckt auch einmal ein Frühstück mit Grieben- oder Wurfett, wenn man nicht Marmelade oder Fruchtmus vorzieht. Zum Braten von Fleisch, Fisch oder Kartoffeln dürfte in keinem Haushalt der Fett-Löffel fehlen. In ihm werden zu drei gleichen Teilen Schweineschmalz, Rindstalg und Butter oder Margarine zusammengeschmolzen. Man erhält dadurch ein vorzügliches Fettgemisch ohne Eigengeschmack, das wesentlich ergiebiger ist, als diese Fette im einzelnen. Außerdem hat der Fett-Löffel den Vorzug größerer Billigkeit.

Wir müssen Fett sparen! Da der Fettverzehr in Deutschland gegenwärtig überhöht ist — der Durchschnittsverbrauch an Fett beträgt im Reich je Kopf täglich neunzig Gramm (in Sachsen sogar 123 Gramm!), während der Arzt 65 Gramm als gesundheitlich zweckdienlich bezeichnet — kann fast jeder etwas von seinem Fettverbrauch abstreifen! Wenn daneben durch die vermehrte Verwendung anderer Fette die einseitige Bevorzugung der Butter herabgemindert wird und man überall für die Verordnungsverhältnisse mit Fett das nötige Verständnis aufbringt, werden viele Schwierigkeiten, die heute noch bestehen, in Zukunft nicht mehr auftreten.

Anschlußstellen der Reichsautobahn

Nach dem Stand vom 1. Januar sind im Reich 2014 Km. Autobahnstrecken in Betrieb, davon in Sachsen, d. h. auf der Strecke Dresden—Chemnitz—Meerane—Jena 163 Kilometer und auf der Strecke Halle—Leipzig 38 Kilometer. Anschlußstellen auf der Strecke Dresden—Chemnitz—Meerane bestehen in Dresden-Neustadt, Dresden-Alstadt, Wilsdruff, Siebenlehn-Rossen, Hainichen, Frankenberg, Chemnitz-Nord (Tankstelle an der rechten Fahrbahn), Hohenstein-Ernstthal, Glauchau, Meerane-Crimmitschau, Ronneburg, Gera (nur Kreuzungspunkt), Herrnsdorf, Jena. — An der Strecke Halle—Leipzig bestehen Anschlußstellen in Halle-Weißen, Flughafen Halle-Leipzig, Leipzig-Wiederitzsch, Leipzig-Dübener Straße, Leipzig-Heiterblick, Engelsdorf.

30000 Erbhöfe in Sachsen

Es gibt in Sachsen rund 100 000 Landgüter mit je 0,5 Hektar Betriebsfläche. Davon sind durch das Erbhöfengesetz über ein Drittel Erbhöfe geworden. Ueber 500 Bauernfamilien wohnen nachweislich seit mehr als 200 Jahren auf der angestammten Scholle. Nicht weniger als 189 alleingesehene Bauerngeschlechter konnten bis jetzt den Besitz ihrer Höfe für die Zeit von 1415 bis 1690 urkundlich nachweisen und die Erbhöftafel der Landesbauernschaft erhalten.

Neueste Drahtberichte

Wilhelm Filchner auf deutschem Boden

Basel. Als letzte Etappe auf seinem Rückweg nach Deutschland passierte der deutsche Forscher, der Nationalpreisträger Dr. Wilhelm Filchner mit seiner Tochter am Montag nachmittag die Schweiz. Wilhelm Filchner traf heute früh in Frankfurt a. M. ein.

Die Schlacht bei Teruel geht weiter

Salamanca. Wie der nationale Heeresbericht mitteilt, geht die Schlacht bei Teruel weiter. Mehrere bolschewistische Angriffe in der Nähe der Bahnstation scheiterten, wobei die Sowjet-Spanier über 100 Tote hatten. Andere bolschewistische Angriffsversuche sind im Keime erstickt worden. An der Mualastellung ließen die Bolschewisten bei einem Vorstoß 50 Tote zurück.

2 Schwere Flugzeugunfälle — 18 Tote

Buenos Aires. Ein argentinisches Heeresflugzeug mit Eduardo Justo, dem Sohn des argentinischen Staatspräsidenten und 8 höheren argentinischen Offizieren an Bord, ist am Montag an der Grenze von Brasilien und Uruguay bei schwerem Sturm abgestürzt und verbrannt. Alle Insassen fanden den Tod. Die Nachricht hat in Rio de Janeiro große Bestürzung hervorgerufen und Anteilnahme ausgelöst.

New York. Ein Passagierflugzeug ist unweit des Städtchens Bozeman im Staate Montana abgestürzt. 9 Personen, darunter 5 Fahrgäste, fanden den Tod.

Aufstandsbewegung in zahlreichen sowjet-spanischen Städten

Bilbao. Der sowjet-spanische Rundfunksender verbreitet eine Meldung, wonach die Bolschewisten einer ausgedehnten Aufstandsbewegung innerhalb des sowjet-spanischen Gebietes auf die Spur gekommen sind. In Zusammenhang damit sind in Madrid, Valencia, Barcelona und anderen spanischen Städten zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden.

Sonnabend, den 15. Januar

Karpfen.

Bestellg. bitte bis Freitag Abend.
Joh. Hermann,
Schlageterplatz.

Mittwoch früh frische und billige Seefische!

Schellfisch Topfl. 1/2 kg 25 Pfg.
Goldbarsch " 1/2 " 30 "
Filet v. Stabiau 1/2 " 38 "
Filet v. Goldb., ung. i. Deringe
ferner **Wicklinge, Sprotten, Fleckerlinge, Schillerloden,**
ferner **weiße Sonnenrosentorne**
1/2 kg 25 Pfg.
Hanf, gemischtes Streuensutter
bei **Hermann Führlich**

Gummi-Wärmflaschen

Einlege-Sohlen
Katzenfelle
Nierenschützer
(aus Katzenfellen)
in der

Central-Fachdrog. M. Jentsch

Ein solides Mädchen

wird für Pfarrhaus Dresden
Briesnitz gesucht.
Zu melden bei **Saupe, Pulsnitz,**
Ziegenbalgplatz 8.

Ein Hausweber gesucht.

Paul Frenzel, Ohorn.

De-Dro Blutreinigungstee
De-Dro Brusttee
De-Dro Nierentee
De-Dro Abführtee
De-Dro Rheuma-Tee
De-Dro Hausteete
in der

Central-Fachdrog. M. Jentsch

Best Cuere Heimatzeitung!

Reichswetterdienst. Ausgabeort Dresden
für Mittwoch, den 12. Januar:

Frischer auf West bis Nordwest drehender Wind, zeitweise abnehmende Bewölkung, jedoch noch Regen oder Schneehauer, geringe Temperaturänderungen.

Statt Karten!

Dr. jur. Rudolf Gedicke

Käthe Gedicke geb. Warning

Vermählte

Radeberg, den 11. Januar 1938

(z. Zt. auf Reisen)

Ein 14jähriger Fuchs-Wallach

steht zum Verkauf bei
**Reichsumsiedlungsges.
m. b. H. Berlin**
Gutsverw. Pulsnitz Schäferci.

Guterhaltene Spulmaschine

zu kaufen gesucht
Zu erfr. i. d. Geschft. d. Ztg.

Indisches Wärmepulver

sowie
Dedro - Wurmbonbons
gegen Spul- u. Madenwürmer
Mohrenfachdrogerie **Herberg**

Gut möbl. Zimmer

z. 1. 2. 38 von jg. Angestellten
zu mieten gesucht.
Angebote an **Fr. G. Klauß,
Bärenfels 11 b,** Post über
Dippoldiswalde.

Achtung! Kraftfahrer!

Öffentlicher Experimental-Vortrag über

„Die heimische Treibstoff-Erzeugung“

Mittwoch, den 12. Januar 1938, 20 Uhr, im großen Saal des Hotels „Schützenhaus“ Pulsnitz. Eintritt frei!

Olympia-Theater

Mittwoch bis Sonnabend 8 Uhr, Sonntag 6 u. 1/2 9 Uhr
Husaren heraus!

Eine reizende neue Film-Operette mit:
**Maria Andergast, Ida Wüst, Hans Holt,
Leo Slezack, R. A. Roberts, Mady Rahl,
Jupp Hussels.**

Ein frohes, kunterbuntes Spiel! Man freut sich auf der ganzen Linie.

Ein in bester Lage, von Pulsnitz gelegenes Geschäfts-Grundstück

ist sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen
Zu erfragen in den Geschäftsstellen dieser Zeitung.



Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Jeder muß wissen

daß das **Jubiläums-Programm** nur bis 16. Jan. noch gespielt werden kann. — Darum alle Mann, um die Neuheiten des **SARRASANI-PROGRAMMS**, die noch niemals in Dresden waren und die von Presse und Publikum begeistert aufgenommen wurden, sich anzusehen: Jetzt zu

SARRASANI

- Wer bringt:**
- Eine fliegende Trapeznummer von 10 Personen Leotaris
 - Einen Reittakt, der bisher von keinem anderen übertritten wurde Sobolewskys
 - Eine Schulleiterin von besond. Klasse Holzmüller
 - Die seltenen Tanzschöpfungen Escamillo-Ballett
 - Die einzig in der Welt dastehende Motor-Rennrad-Sensation in der Luft Cimse Comp.
 - Einen Gladiatorenakt, wie er sein soll 7 Menorcas
 - Sibirische Königsstier, eine Tierdressur, wie sie besser nicht sein kann Trabka
 - Das Wunder auf dem Steifdrahtseil, der Einzige, der ohne Balancierstange einen Saltomortale a. d. Drahtseil dreht Mijares
 - Ein Negerdorf von 18 Personen Truppe Abdsam
 - Eine Arabertruppe von 12 Personen Truppe Liaseed
 - Chinesische Künstler von ganz großem Format 7 Hay Jung
 - Die besten japanischen Hofkünstler Akimotos-Sawadas
 - Die verwegenste Kraftsensation 2 Venos
 - Nicht zu vergessen das Heer der Spaßmacher, an erster Stelle die weltberühmten Meisterclowns 3 Cavallinis
 - Der Gentlemanclown Wheal
 - Der Urwüchsige Francois
 - Und der unentwegte Kleine Max
- Und dann kommen erst die Freiheitsdressuren von Exoten und Pferden. **Das kann nur**

SARRASANI

bieten!
Täglich 20 Uhr
Mittwoch, Sonnabend u. Sonntag 2 Vorstellg.: 15 u. 20 Uhr
Vorverkauf: Invalidendank, Theaterkasse, König-Johann-Str. 8, Tel. 12313; Freitagskamp, Geschäftsetelle Ringstr., am Bismarckdenkmal, Tel. 25801 und an den Zirkuskassen ab 9 Uhr vormittags, Zirkus-Telefon 56948 und 56949

Tanzschule M. Hofmann

Der sehr geehrten Einwohnerschaft von Obersteina, Ohorn und Umgeg. zur gefl. Kenntnis, daß ich im **Ratskeller Ohorn** meine beliebten u. gutgeleiteten Tanzstunden beginne. Besprechung und Anmeldung **Mittwoch, den 12. Jan.,** abends 1/2 9 Uhr. Alle geehrten Eltern lade ich hierzu ein! Unterricht wird auf Wunsch evtl. verlegt. Ueberzeugen Sie sich bitte von der Realität meiner Tanzschule.

Gedenktage für den 12. Januar.

1519: Kaiser Maximilian I., römischer Kaiser deutscher Nation, in Wels gest. (geb. 1459). — 1746: Der Pädagog Heinrich Pestalozzi in Zürich geb. (gest. 1827). — 1829: Der Schriftsteller Friedrich von Schlegel in Dresden gest. (geb. 1772). — 1871: Schlacht vor Te Man. Ende der tätigen Kämpfe. — 1893: Der Reichsmilitär Generaloberst Hermann Göring in Rosenheim (Oberbayern) geb. — 1893: Alfred Rosenberg in Neval

